

Dedenburger Zeitung

Preis: 6 Heller.

Politisches Tagblatt.

Preis: 6 Heller.

Pränumerations-Preise:
 für Local: Ganzjährig 20 Kr., Halbjährig 10 Kr., Vierteljährig 5 Kr., Monatlich 1 Kr. 70 Hl.
 für Auswärts: Ganzjährig 25 Kr., Halbjährig 12 Kr. 50 Hl., Vierteljährig 6 Kr. 25 Hl., Monatlich 2 Kr. 20 Hl.

Administration und Verlag:
 Buchdruckerei Alfred Romwalter, Grabenrunde 121.
 Telefon Nr. 25.

Inserate nach Tarif.
 Derselbe wird auf Wunsch überallhin gratis und franco versendet.
 Annoncenaufräge, Abonnements- und Insertions-Gebühren sind an die Administration (Grabenrunde 121) einzusenden.
 Vermittlung durch alle Annoncen-Bureau.

Geheimtueri.

Sopron, 22. Juli.

Beinahe schon seit einem vollen Jahre hören wir die alte Melodie in allen möglichen Tonarten: die Regierungen sind nicht einig, aber sie werden zu einem Einverständnis gelangen; in wichtigen Fragen ist das Einvernehmen bereits erzielt, in anderen nicht minder wichtigen Angelegenheiten bestehen nach wie vor große Differenzen und so der liebe Himmel und das Wetter uns gnädig bleibt, werden die Ausgleichsvorlagen im Herbst vor die beiden Parlamente gelangen. All das hat man im Laufe der jüngsten Monate unzähligmale in den Zeitungen gelesen, ohne klüger zu werden.

Und warum tappen die Vertreter der öffentlichen Meinung im Dunkeln? Weil jene offiziellen Persönlichkeiten, die authentische Aufschlüsse zu geben in der Lage wären, sich in undurchdringliches Schweigen hüllen. Als letzthin unsere und die österreichischen Minister in Wien über den Ausgleich verhandelten, that man so, als ob die Existenz beider Staaten gefährdet wäre, wenn nur ein Wörtlein von den Verhandlungen verraten würde. Samstag weilte der Sektionschef im österreichischen Ministerpräsidium, Geheimrat Dr. v. Sieghardt in Budapest, als Uebersbringer von Ausgleichsentwürfen des Baron Beck. Was aber der Inhalt dieser Entwürfe ist, darüber schweigt sich

die offiziöse Presse wieder gründlich aus. Und doch meinen wir, wäre es schon höchste Zeit in den Ausgleichsfragen mit der odiosen Geheimtueri zu brechen, weil diese Taktik zu müßigen Kombinationen verleitet, wodurch das öffentliche Urteil getrübt wird.

Heute, wo es kaum mehr möglich ist, über die Geschehnisse der Völker ohne dieselben oder gar gegen dieselben zu entscheiden, kann ein Staatsmann nichts Klügeres tun, als stets mit offenem Visier zu kämpfen, weil er so auch stets die volle Unterstützung seiner Partei und eventuell seines ganzen Landes genießen kann und dadurch überaus gestärkt wird. Denken wir doch nur an einen konkreten Fall. Während der ganzen Zeit der jetzigen Verhandlungen konnte weder das ungarische Parlament noch die ungarländische Presse unserer Regierung zu Hilfe kommen, weil wir nie genau wußten, worum es sich handelte. Die Herren Wekerle, Kossuth und ihre amtlichen Helfer waren ganz allein auf ihre eigene Kraft angewiesen. So hoch man diese Kraft nun auch schätzen mag, so wird man aber doch zugeben, daß unsere Vertreter in schwierigen Fragen noch mit ganz anderer Wirkung den Oesterreichern hätten entgegentreten können, wenn sie sich auf die einhellige Stimmung des ganzen Landes hätten berufen können, als wenn ihre eigene Energie, ihre eigene Einsicht ihnen die einzigen Stützen waren.

Und noch wäre es nicht zu spät, mit der Politik der Offenheit einzusetzen. Welchen Sinn soll es haben, daß derzeit bei Dr. Wekerle Sektionschef Dr. Sieghardt als Abgesandter des Baron Beck erschien und schon für nächste Zeit auch dieser letztere in Budapest erwartet wird, wenn man über den Zweck dieser Besuche den Schleier des Geheimnisses breitet? Während zu gleicher Zeit das offiziöse Organ der Kossuthpartei den einen der genannten drei Herren direkt, die beiden anderen aber so von der Seite her angreift. Das kann nur Mißverständnissen und zu einer Verhegung der öffentlichen Meinung führen, die in letzter Linie die Regierung selbst zu verspüren bekommen wird. Vergessen wir nicht, daß, wenn auch ein großer Teil des Parlaments und der öffentlichen Meinung von der Notwendigkeit eines neuen Ausgleiches überzeugt ist, die große Majorität denselben aber doch nur als etwas derzeit Unvermeidliches über sich ergehen läßt. Wenn nun diese Majorität nicht mit klarer Zielbewußtheit dazu geleitet wird, sich dem Ausgleich zu fügen, sondern dieselbe dadurch, daß allen Kombinationen Tür und Tor geöffnet wird, allerlei Verhegungen preisgegeben wird, so kann es gar leicht geschehen, daß sie schließlich die Geduld verliert und nicht mehr auf die Stimme der Vernunft hören wird.

Wie allzu scharf schartig macht, kann auch allzu schlau bald sich in sein Gegenteil

Feuilleton.

Redoute.

„Hier liegt auch ein Brief an dich! sagte Eveline, nachdem ihr Gatte ihr zum „Guten Morgen“ die Hand geküßt hatte.“

Sie hatte schon eine ganze Weile, bevor er ins Zimmer getreten war, auf das verdächtige rosa Kuvert zweifelnde Blicke geworfen.

Während sie den Tee bereitete, hatte ihre Hand mehrmals nach dem Billett gezuckt, das der Diener zum Bedeck ihres Gemahls gelegt hatte.

Wer konnte ihrem Mann, der ihr kaum sechs Monate angetraut war, kleine, rosenfarbige, parfümierte Briefchen schreiben?

Wie ein Strahl von Eifersucht durchblühte es ihre blauen Augen und — Doch da war Alfons eingetreten.

Er griff nach dem Billett öffnete es, durchflog seinen Inhalt und steckte es ein.

„Wie es noch immer schneit,“ sagte er gleichmütig.

„Doch, es ist nicht warm genug hier.“

Sie reichte ihm die gefüllte Tasse.

„Von wem ist der Brief?“ fragte sie.

„Von einem Freunde?“

„Wirklich von einem Freunde?“ Sie betonte scharf das letzte Wort.

„Gewiß!“ sagte Alfons, indem er befremdet aufblickte.

Sie schwieg.

„Was wollen wir heute abend unternehmen?“ fragte sie dann.

„Ich kann mich dir nicht zur Verfügung stellen, Schatz, ich muß auf die Redoute.“

„Schon wieder“, sagte sie unmutig. „Du warst doch erst auf der letzten, — du suchst dich ohne mich zu amüsieren.“

„Aber Evelina! Wir können doch nicht ewig „Flitterwochen“ spielen. Wo die anderen sind, da muß ich auch sein.“

„Es stünde einen jungen Gesandtschafts-Attaché schlecht, sich von der Welt zurückziehen, was würde man dazu sagen.“

„Und was wird man dazu sagen,“ unterbrach sie ihn hastig, „daß du deine junge Frau nach einem halben Jahr schon vernachlässigst?“

Ihr ganzes Gesicht war vor Erregung rosig überhaucht.

Er erhob sich.

„Sei vernünftig Kind!“ sagte er, umfaßte ihre schlante Gestalt und wollte sie auf dem Munde küssen.

„Nein, nein!“ rief sie abwehrend. „Geh nicht, Alfons,“ bat sie dann und schmiegte sich fest in seine Arme, so daß ihr blonder Kopf auf seiner Schulter lag.

„Oder nimm mich mit.“

„Das ist nichts für dich, mein Herz.“

Die Hitze, das Gedränge —

Sie entzog sich ihm heftig.

„Du gehst also ohne mich, und das Billett war von einem Freund.“

So heiße Eifersucht blickte ihn aus ihren Kinderaugen an, daß er erschreckt zurückfuhr. Doch schon war sie ans Fenster getreten und blickte in die tanzenden Flocken hinaus.

Er folgte ihr dahin.

Evelina — Adieu, Kind, ich muß fort. Vergiß nicht, daß Ernest bei uns speist.

„Adieu!“ sagte sie, ohne sich umzuwenden. Er trat aus dem Haustor, und zu ihr aufblickend, grüßte er lächelnd mit der Hand, aber während der Kutscher die Decken von den Pferden entfernte, sah sie ihn, kaum in den Wagen gestiegen, das rosa Billett aus der Tasche ziehen und nochmals lesen.

Wie bestätigte das ihren Verdacht, daß das Billett von einer Dame sei, und daß ihn diese für heute abend ein Rendezvous auf der Redoute gäbe, daß er diese andere liebe und sie, sein angetrautes Weib, hintergehe.

O Gott, nach so kurzer Ehe, und trotz all seiner heiligen Schwüre.

War es den möglich, daß er so schlecht sein konnte, so wankelmütig, so ungetreu?

Ihr Alfons, den sie für den besten, für den edelsten aller Männer gehalten hatte.

Sie wollte — sie mußte Gewißheit haben, sie mußte sich mit eigenen Augen überzeugen, wozu er auf die Redoute ging, dann wollte sie — was wollte sie nur?

Vor allem eines, ihm heute abend folgen, sehen, beobachten, wissen, wie weit seine Untreue ging, das andere würde sich dann finden.

(Fortsetzung folgt)

verkehren und dann der Regierung und dem Ausgleich im Herbst eine Ueber- raschung zuteil werden, die sehr böse Folgen nach sich ziehen könnte. Gerade die jetzige lange Parlamentspause wäre geeignet dazu, um das Land über den neuen Ausgleich in korrekter und objektiver Weise zu informieren und die öffentliche Meinung von der Notwendigkeit desselben zu überzeugen.

Politische Nachrichten.

Allerhöchste Auszeichnung. Seine Majestät der König hat dem pensionirten Kurialrichter August Tutschner und dessen gesetzlichen Nachkommen den ungarischen Adel mit dem Prädikate „de Sajad“ verliehen.

Das ungarische Kabinett hat über die von uns in der Sonntagsnummer registrierte Rede des österreichischen Ministerpräsidenten Baron Beck folgende Auffassung: „Bei allem Verständnis für das Milieu, in welches Baron Beck seine letzten Erklärungen einstellte, hat seine Rede doch Akzente angeschlagen, die sich mit den noch in Rede befindlichen Ausgleichsverhandlungen nicht in Einklang bringen lassen. So durfte kein Minister sprechen, der noch an den Ausgleichsverhandlungen beteiligt ist. Die Erklärungen enthalten vieles, das mit den Tatsachen nicht übereinstimmt, und einzelne Ausdrücke lassen eine Deutung zu, die vielleicht Baron Beck selbst gar nicht in seine Worte hineinlegen wollte. Jedenfalls war manche seiner Ausführungen überflüssig. Auf die Frage der Reziprozität brauchen wir keinerlei Rücksicht zu üben, denn entweder kommt der Ausgleich zustande oder nicht. Die ungarische Regierung wird sich mit Baron Beck in keinerlei voreilige Polemik einlassen. Sie wird mit der Unterbreitung der Ausgleichsvorlagen dem Parlament reichlich Gelegenheit geben, zu prüfen, ob der Ausgleich unseren Interessen entspricht oder nicht. Aber taktvoll erachtet man die Wahl des Zeitpunktes, in welchem der österreichische Kabinettschef seine Äußerungen abgab, durchaus nicht.“ Diese Äußerungen spiegeln die herrschende Auffassung über die Rede Beck's sehr getreu wieder.

Eine Ausgleichskonferenz. Der Leiter der ungarischen Sektion des österreichischen Ministerpräsidentiums, Geheimrat Sektionschef Sieghardt, konferierte Samstag von 10 Uhr bis 2 Uhr im Palais des Ministerpräsidentiums mit Dr. Wekerle und den Staatssekretären Popovits, Szterényi und Törny über mehrere Ausgleichsfragen. Der Beratung lag — wie „M. T.“ behauptet — der Ausgleichsvertragsentwurf der beiden Staaten zu Grunde, deshalb war auch der Staatssekretär des Justizministeriums Dr. Törny der Beratung zugezogen. Nach einer anderen Version, soll die Eventualität des Schiedsgerichtes, welches in den nach strittigen Fragen die Entscheidung treffen soll, in Erwägung gezogen worden sein. Geheimrat Sieghardt selbst erklärte den bei ihm vorstehenden Journalisten, er hoffe das bis zum Herbst der Ausgleich vollständig zustande kommen werde. Mit dem Nachmittagszug verließ Dr. Sieghardt Budapest.

Staatssekretär Szterényi in Péc. Der Präsident des Vorbereitungskomitees des in Péc abzuhaltenden Landesgewerbekongresses übermittelte dem Handelsminister Franz Kossuth und dem Staatssekretär Josef Szterényi die Einladung zum Kongress. Staatssekretär Szterényi stellte sein persönliches Erscheinen am Kongresse in Aussicht, wo er wichtige Äußerungen machen wird.

Ausland.

— **König Eduard in Marienbad.** Die „Tribune“ erfährt: Nach den bisherigen Dispositionen soll König Eduard am 14. August nach Marienbad abreisen. Die Zusammenkunft mit Kaiser Wilhelm wird wahrscheinlich am 15. August in Wilhelmshöhe erfolgen.

— **Die Ereignisse in Rußland.** Der Untersuchungsrichter des Schwurgerichtshofes in Petersburg beendigte die Voruntersuchung

in dem Verfahren gegen die Vereinigung, die sich gebildet hatte, um den Kaiser, den Großfürsten Nikolaus Nikolajewitsch und den Ministerpräsidenten Stolypin zu ermorden. Der Untersuchungsrichter übergab am 20. d. die Untersuchungsakten an den Staatsanwalt des Militärgerichtshofes in Petersburg, damit die Schuldigen nach den Kriegsgesetzen abgeurteilt werden. Gegen 23 Personen, von denen sich 20 in Untersuchungshaft befinden, wurde das Verfahren eingeleitet. Drei Personen sind vor der Untersuchung verschwunden und nicht mehr aufgefunden worden. — Der Moskauer Generalgouverneur hat in den letzten Tagen sechs Tagesblätter mit zusammen ungefähr 7000 Rubel belegt, zumeist wegen Abdruckes der Nachrichten der Petersburger Zeitungen. Die Lage der Moskauer Blätter ist geradezu eine unerträglich.

Communal-Beitrag.

Kundmachung.

Es wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß Mittwoch, am 24. Juli, 3. vormittags 8 Uhr an Ort und Stelle außer dem Michaelstor in der Sandgasse der mit Kalkstein vermischte Straßendünger licitando verkauft wird.

Der Ersteher hat den Kaufschilling sofort zu erlegen.

Sopron, am 22. Juli 1907.

Das städt. Wirtschaftsamt.

Exhumierung und Wiederbestattung Brinnis und Frangepans.

Sopron, 22. Juli.

Aus Wiener-Neustadt wird uns unterm Gestrigen gemeldet: Heute Sonntag feierte die kroatische Nation hier (in Wiener-Neustadt) einen historisch bedeutsamen Akt.

Bekanntlich ruhen in der „allzeit getreuen Neustadt“ die Gebeine der im Jahre 1671 unter Kaiser Leopold I. wegen der vom ungarischen Adel gegen das österreichische Kaiserhaus inszenierten Empörung enthaupteten Magnaten, des Grafen Peter Brinnis, Banus von Kroatien und des Markgrafen Franz Frangepan.

Sie wurden am 30. April 1671 im damaligen Zeughause, heute Wiener-Neustädter Brauhaus, hingerichtet, wo noch eine Gedenktafel die Nichtstätte bezeichnet.

Alljährlich legt eine kroatische Deputation von Studenten sowohl an der Hinrichtungsstätte, als auch an ihrem in der hiesigen Hauptpfarrkirche befindlichen Grabstein am 30. April Kränze nieder.

Die Gebeine der beiden kroatischen Helden waren ursprünglich daselbst beigesetzt.

Im Jahre 1883 wurden die Gebeine in das Leichenhaus des städtischen Friedhofes gebracht und in Kisten verwahrt.

Es kamen oft zu den Kisten sehr viele kroatische Studenten und Landsleute, welche dort Gebete verrichteten und Kränze niederlegten.

Runmehr wurde vom kroatischen Landtage die Ueberführung der irdischen Ueberreste der beiden kroatischen Helden angeregt und der Klub „Brace hrvat zmaja“ richtete an die Wiener-Neustädter Stadtgemeinde das Ansuchen, die Gebeine der genannten Helden exhumieren und vorläufig in einem eigenen Grabe auf eigene Kosten wieder bestatten zu dürfen, um dann in einem späteren Zeitpunkte die Ueberführung nach Kroatien durchzuführen.

Der Klub versichert in seinem Ansuchen, daß er nur einem kulturellen Ziele zustrebe und daß die Stadtgemeinde durch Gewährung dieser Bitte ein dem kroatischen Volke unvergeßliches freundliches Werk tue, welches die schon auf Grund der Handelsbeziehungen zwischen Wiener-Neustadt und den Kroaten bestehenden Sympathien noch mehr erhöhen und dauernd festigen wird.

Die Stadtgemeinde hat dem Ansuchen Folge gegeben, wofür der Klub ein warmes Dankschreiben im Namen der kroatischen Nation an die Stadt richtete.

Heute Sonntag um 8 Uhr früh fand die feierliche Exhumierung und Wiederbestattung am städtischen Friedhofe statt. Konseite des Klubs waren eingetroffen: Präsident E. von Lachovský, Vizepräsident Dr. v. Dezelić, Sekretär Sirola und Klubkaplan Hajdufowicz.

Der Feier wohnten viele hunderte Kroaten aus Agram, Wien, Budapest u., darunter einige Abgeordnete, bei.

In Vertretung der Stadtgemeinde waren Vizebürgermeister Schwarcz, Bezirksarzt Dr. Geiser und Stadtsekretär Dr. Sachl als Kommissionsmitglieder anwesend.

Tagesbericht

aus Sopron und Westungarn.

Tageskalender. Dienstag, 23. Juli. Katholiken: Apollinar. — Protestanten: Apollinar. — Griechen: 10. Juli. Leontius.

Sopron, 22. Juli.

* **Erzherzogin Maria Theresia und die ungarischen Weifen.** Die warmen Sympathien, die die Gemahlin des Prinzen Ludwig von Bayern, Erzherzogin Maria Theresia für die national ungarischen Arien bekundet, trat jüngst im Kurorte Tarsza (Tagmannsdorf) zu Tage. Die hohe Frau schwärmt für die schwermütigen ungarischen Lieder und gestern wurde der ausgezeichnete Cymbalist Josef Sárközy ins Schloß zu Sárvár berufen, den die ganze Fürstenfamilie mit besonderem Vergnügen 1 1/2 Stunden anhörte. Auch diesmal durften nur ungarische Volkslieder gespielt werden.

* **Stefan v. Rakovskij,** der Abgeordnete von Esorna, soll in der neuen Session des Reichstages nicht wieder zum Vizepräsidenten des Abgeordnetenhauses gewählt werden. Die Volkspartei macht gute Miene zum bösen Spiele und erklärt auf diese Würde zu verzichten.

Von der Raab.-Ged.-Ebenfurter-Bahn. Der Kassier auf der Station Kapuvár, Desider Panz würde auf eigenes Ansuchen mit 1. August, l. J., in gleicher Eigenschaft nach Esorna, Simon Polgár als Stationschef- stellvertreter von Esorna nach Sopron transferiert.

* **Die diesjährige Landeskatholikenversammlung** wird am 25. 26. und 27. August in Pécs in der dortigen bischöflichen Residenz abgehalten.

* **Von der Kavalleriekaserne.** Der Beschluß der Komitatskongregation bezüglich der Erweiterung der Soproner Kavalleriekaserne wurde von der Regierung genehmigt.

* **An das Soproner Lehrerseminar** wurde der Lehrer der Körmender Elementarschule Franz Háji, der das Diplom als Bürgererschulprofessor erlangte — zum Professor ernannt.

* **Der Minister des Innern** hat den am 18. April l. J. erbrachten Beschluß der kön. Freistadt Kismaraton, wonach der ihr Eigentum bildende Grundbesitz „Busta“ kom- maffiert werden soll, im Sinne einer herabge- langten Verständigung genehmigt.

* **Bürgerschule in Sárvár.** Im Sep- tember wird die neue Bürgerschule in Sárvár eröffnet. Der Kultus- und Unterrichtsminister ernannte den Bürgerschulprofessor in Köfeg Franz Brezowitsch zum Direktor der Sárvárer Staatsbürgerschule.

* **Militärisches.** Gelegentlich der Trup- penübungen des k. u. k. 2. Korps marschiert die aus dem bösn.-herz. Infanterieregiment Nr. 1, dem bösn.-herz. Feldjägerbataillon, 2 Batterien des Korpsartillerieregiments Graf v. Geldern- Egmond Nr. 2 und 1 Eskadron des Uhlanen- regiments Erzherzog Karl Nr. 3 bestehende 49. Infanteriebrigade in der Zeit vom 17. bis 23. August von Bruck an der Leitha über Stoczing, Nagymarton nach Hoch- wolkersdorf. Auch wird der Kantonnierungs- raum der 25. Infanterietruppendivision (24. bis 31. August) im Bedarfsfalle auf das Gebiet des Komitates Sopron greifen.

* **Die Namen der nicht legitimen Kinder.** Minister des Innern Graf Julius Andrássy verständigte in einer vom 4. d. datierten Verordnung sämtliche Munizipien, daß die seit dem 1. Oktober in die Matrikel auf- genommenen Kinder, die von ihrem Vater an- erkannt wurden und deren Eltern nachträglich die Ehe eingingen, ohne jedoch die Legitimierung der Kinder in die Matrikel aufnehmen zu lassen, in den Matrikeln und in den Namensregistern derselben nicht nach dem Namen des Vaters

genannt werden. Diese Kinder sind in allen amtlichen Verzeichnissen und Ausweisen nur unter dem Namen der Mutter anzuführen.

*** Die Sonntagsruhe der Tabaktrafiken.**

Wir haben seinerzeit gemeldet, daß die neue Verordnung des Finanzministers betreffend die Sonntagsruhe der Tabaktrafiken beschlossene Tatsache sei. Diese Meldung wird nun offiziell bestätigt. Die neue Verordnung klassifiziert die Tabaktrafikanten, was die Hauptstadt betrifft, derart, daß die einen Sonntag um 10 Uhr vormittags, ein anderer Teil nachmittags um 3 Uhr schließen muß, der größte Teil aber Sonntag überhaupt nicht öffnen darf. Laut der neuen Verordnung wird ein Teil der Trafikanten 1/2 Prozent Trafikgebühr, der andere Teil 2 und 3 Prozent bezahlen. Der Trafikant kann nach fünf Jahren seine Lizenz einem anderen übertragen, diese Bestimmung bezieht sich jedoch nicht auf diejenigen, die noch eine andere Gewerbebesitzung besitzen. In Budapest tritt die Verordnung schon mit heutigem Tage in Lebenskraft. Was Sopron und den Sprengel des hiesigen Finanzdirektorates betrifft, wird erst der Finanzdirektor die Verfügung treffen. Die Sonntagsruhe der Tabaktrafiken wird in unserer Stadt wahrscheinlich mit 1. August eingeführt werden und zwar mit der Sperrstunde um 3 Uhr nachmittags.

*** Im Restaurant Grohner** (Elisabethpark) findet morgen Dienstag, den 23. d. von 7 Uhr abends bis 11 Uhr nachts Konzert unserer beliebten Regimentskapelle unter der Leitung des Herrn Kapellmeisters Großauer statt. Herr Grohner verdient volle Anerkennung dafür, daß er in unserem herrlichen Stadtpark — der Perle der Soproner Anlagen — Konzerte arrangiert und dadurch den Elisabethpark zum wahren Lieblingsaufenthalte der Soproner gestaltet. Es ist zweifellos, daß vorzügliche Küche und ausgezeichnete Musik sich als die besten Magnete für Herrn Grohners anerkanntes Streben erweisen werden.

*** Schwimmschule in Savanyukut.** Eine Kommission, die Samstag behufs Errichtung einer Schwimmschule im Kurort Savanyukut einen Lokalausweis vornahm, befürwortete in Anerkennung der hygienischen Vorteile eines solchen Bades das je ehre Inslebentreten desselben.

*** Selbstmord eines Abgeordneten.** Wie uns aus Budapest telegraphisch gemeldet wird, hat sich daselbst der Abgeordnete Dr. Paul Drakulics nachts erschossen. Große Verluste an der Börse und auf der Spielbank in Montecarlo haben den in Zombor reich begüterten Abgeordneten in den Tod getrieben.

*** Photographische Apparate für die Stuhlämter.** Was bei den Polizeibehörden in allen Städten als unentbehrliches Requisite längst anerkannt worden, soll nun auch für die Bezirksstuhltrichterämter angeschafft werden. Es betrifft den photographischen Apparat. Die Wichtigkeit desselben im Polizeidienste braucht nicht näher erörtert zu werden. Wie oft mußten aus Flühen ans Ufer geschwemmte und bereits der Auflösung anheimgefallene Leichen, deren Identität nicht festgestellt werden konnte, photographiert werden. Wie notwendig erweist sich die photographische Aufnahme der herunziehenden Zigeuner, die hoch und heilig beteuern, niemals in diesem Bezirke geweilt zu haben oder abgestraft worden zu sein. Die Anregung für die Soproner Stuhlämter kam vom Stuhltrichter Czifrák in Kapuvár und es ist nicht zu zweifeln, daß die Kosten für solch wichtige Polizeibehelfe bewilligt werden.

*** Die Sommerunterhaltung der Soproner Buchdrucker,** welche gestern Sonntag, den 21. Juli, im neurenovierten Garten des Hotels „König von Ungarn“ abgehalten wurde, war schon in den Nachmittagsstunden außerordentlich gut besucht. Großes Aufsehen erregte der Einzug der „Reutitscheiner Kurkapelle“ von der Südbahn entlang der Straßen Soprons. Das Auftreten der „Kurkapelle“ wurde mit stürmischem Beifall belohnt. Als erste Nummer des Programmes sang der Arbeitergesangverein „Brüderlichkeit“ exakt und mit guter Klangwirkung die Glanznummer „Heil Gutenberg!“ von Fleißner, welche großen Applaus erntete. Das Komitee bot alles auf, damit sich das Publikum gut unterhalte. Wir

werden auf einzelne Details betreff der Unterhaltung noch zurückkommen.

*** Pachtung der Vasvárer Herrschaft.**

Im April 1908 läuft die 12.000 Joch umfassende Pachtung der Guts Herrschaft in Vasvár ab. Dem Vernehmen nach wurde dieses Gut auf ein Jahr bis zum Beginne der Parzellierung neuerdings an Heinrich Melzer den bisherigen Großpächter verpachtet.

*** Tragischer Selbstmord eines Soldaten.**

Der 21jährige Infanterist im 76. Inf.-Reg. Johann Kiss, aus Nemeskér gebürtig, wurde gestern von seinem Hauptmann beauftragt, eine Hundertkronennote in kleinen Noten in irgend einem Geschäfte umzuwechseln zu lassen. Der Soldat ging, da er der Sonntagsruhe wegen die meisten Geschäfte geschlossen fand, in ein Gasthaus in der Kleinen Gasse, wo man ihm bereitwilligst wechselte. Unglücklicherweise ließ der Mann, der es sehr eilig hatte, eine Zehnkronennote auf den Zählisch liegen und brachte nur das übrige Geld (90 Kronen) seinen Auftraggeber. Dieser bemerkte natürlich sofort den Abgang und stellte den Infanteristen darüber zur Rede. Derselbe eilte, da er sich keiner Unterschlagung bewußt war, unverzüglich in das Gasthaus, wo man ihm gewechselt hatte zurück und reklamierte dort die fehlenden zehn Kronen. Der Wirt war aber mittlerweile fortgegangen und seine Leute sagten dem Kiss, daß, wenn der Wirt zurückgekommen sein werde, wird er die Sache in Ordnung bringen. Der unglückliche Soldat wartete aber die weitere Austragung seiner Angelegenheit nicht ab, sondern in der Furcht, man könne ihn der Unredlichkeit beschuldigen, schob er sich gestern zwischen 11 und 12 Uhr mittags eine Kugel in den Kopf. Das beklagenswerte Opfer seines Ehrgefühls wurde in das Militärspital gebracht, wo er alsbald verschied.

*** Nachstellung.** Bei der am Samstag stattgehabten Nachstellung wurden vonseite des Komitats 7 Väter und 18 Stellungspflichtige vorgeladen. Von den Vätern wurden 4 als erwerbsfähig und 3 für erwerbsunfähig erklärt. Von den Stellungspflichtigen wurden 2 eingereiht, 13 als untauglich befunden, 2 dem Truppenpitale zur Ueberprüfung übergeben und 1 ist nicht erschienen. Vonseite der Stadt wurden 2 Väter und 2 Stellungspflichtige vorgeführt, welche sämtlich als für den Militärdienst untauglich befunden wurden.

*** Ein flüchtiger Schauspieler.** Der Gesangsdomiker Arthur Hoffmann, der am Theater in Baden bei Wien, im Engagement stand, ist von dort gestern Sonntag plötzlich abgereist, so daß die angesagte Arenavorstellung im letzten Augenblick unterbleiben und ein Lustspiel statt der angekündigten Operette gegeben werden mußte. Hoffmann hat sich angeblich über Wien nach Köln begeben, wo er ein günstigeres Engagement antrat. Sein neuer Direktor soll sich verbindlich gemacht haben das Pönale für Hoffmann zu entrichten.

*** Der Sohn tötet den Vater auf Anklagen der Mutter.** Ein grauenhafter Mord wird aus Tapolca gemeldet: Der gut situierte Detonom Ignaz Öry lebte mit seiner Gattin und seinem Sohne Kálmán fortwährend in Zwist und Haber, da die Gattin der Wirtschaft viel Schaden zufügte und der Sohn nicht arbeiten wollte. Öry hatte daher weder seine Gattin noch seinen Sohn im Testamente bedacht. Hievon erlangten diese Kenntnis und von diesem Momente ab ward das Heim Örys ihm zur Hölle gemacht. Vom frühen Morgen bis zum späten Abend wurde das Familienoberhaupt beschimpft und die Ruhe trat nur dann ein, wenn Öry sich in sein Weingebirge bei Gyulafész zurückzog. Auch vorgestern ging Öry in seinen Weingarten und ruhte nach getaner Arbeit aus. Er schlief ein. Es war ein regnerischer Tag und an solchen sind nur sehr wenige Leute im Gebirge zu finden. Die Mutter sandte nun ihren Sohn in den Weingarten, um den Vater aus dem Wege zu räumen. Der Alte schlief und Kálmán — nicht viel überlegend — durchschnitt mit dem mitgebrachten Rasiermesser dem Vater den Hals, der sofort am Platze verschied. Der entmenschte Mörder flüchtete, er wurde jedoch von Gendarmen ergriffen und dem Tapolcaer Bezirksgerichte eingeliefert.

*** Der Gesundheitszustand des Komitats.**

Im verflossenen halben Jahre traten laut Bericht des Physikus Dr. v. Ajtay im Komitat Sopron folgende Krankheiten auf: An Masern erkrankten 1432, wovon 83 letal endeten. Scharlach waren 168 Erkrankungen, 21 Todesfälle. Bauchtyphus 15 Fälle, 1 Todesfall. Keuchhusten 134, 14 Todesfälle. Schafblattern 22, kein Todesfall. Ohrendrüsen 180, kein Todesfall. Die Diphtheritis grassierte nicht in größerem Maße, sporadisch traten die Fälle oft auf. In 43 Gemeinden waren 99 an Diphtheritis erkrankt, wovon 21 starben.

Landwirthschaftliche Beitzg.

Die heurige Fechung.

Dem offiziellen Berichte des Ackerbau-ministeriums entnehmen wir folgende Daten: Die Ende Juni plötzlich eingetretene tropische Hitze hat wie voraussichtlich war, eine allzu rapide und teilweise Zwangsreise der Halmfrüchte hervorgerufen und in derselben dadurch einen bedeutenden Schaden angerichtet. Besonders arg wurde der Weizen mitgenommen. Auch Roggen, Gerste und Hafer, sowie die späten Früchte überhaupt, hatten unter der abnormalen Witterung zu leiden.

Während aber die Niederschläge im Juli auf letztere von wohltätiger Wirkung waren und eine Erholung der Halmfrüchte im Gefolge hatte, konnte der Regen den Halmfrüchten nur mehr dort nützen, wo das Korn noch milchig war. Sturm und Hagel haben gleichfalls großen Schaden angerichtet und zwar nicht nur in dem bereits geschnittenen, sondern auch in dem noch auf dem Halm stehenden Getreide und Halmfrüchten.

Die Fechung des Herbstgetreides ist auf dem größten Teile des Uföld schwach oder höchstens mittelmäßig, indes andere Gegenden des Landes eine mittelmäßige, mitunter gute Mittelfechung versprechen. Das Fechungsergebnis dürfte sich in Weizen auf 32 Millionen Meterzentner, gegenüber 53,73 Millionen Meterzentner des vorigen Jahres stellen.

Roggen läßt eine Fechung von 10,16 Millionen Meterzentner gegenüber von 14,15 Millionen Meterzentner im vorigen Jahre erhoffen.

Gerste dürfte 12,68 Millionen Meterzentner. Hafer 11 Millionen Meterzentner bringen.

Die Erntearbeiten gehen im ganzen Lande ungehindert vor sich, an manchen Orten wurden dieselben in Bezug auf Roggen, Weizen und Gerste bereits beendet. Mit dem Dreschen wurde stellenweise schon begonnen.

Von den Hackfrüchten entwickelte sich Mais, Rübe, teilweise auch Kartoffeln im allgemeinen ziemlich gut.

Hanf hat sich schön entwickelt, nur richteten Unwetter und Hagel ziemlich großen Schaden an.

Flachs wurde gerodet. Tabak entwickelte sich günstig, blüht und zeigt schöne Blätter.

Für Gartengewächse war der ausgiebige Regen von vorzüglicher Wirkung, an manchen Orten erheischen dieselben jedoch noch immer Niederschläge.

Auch die Futterpflanzen haben sich erholt und wird nur wegen der Weiden Klage geführt. Dieselben sind größtenteils kahl.

Dem Obst und Weinstock hat der Orkan vom 9. Juli und der demselben folgende Hagel viel geschadet.

Die Obstfechung ist auch im allgemeinen schwach, während Weintruben teils eine gute, teils eine Mittelfechung versprechen.

△ Die Aufnahme in die Pozsonyer Winterschule erfolgt am 15. August. Bis dahin sind Aufnahmesuche einzureichen, jedoch an die Adresse des tgl. ung. Ackerbau-ministers. Aufgenommen werden: Jungen im Alter vom beendigten 16. Lebensjahre, absolvierte Volksschüler. Der Aufgenommene erhält in der Schule Wohnung und vollkommene Verpflegung und bezahlt hiesfür 280 Kronen auf ein Jahr. Es gibt auch ganzen oder halben Nachlaß für einen Schüler. Hiezu ist ein Armutszugnis erforderlich. Wer die Militärdienstzeit abgelegt

